

Kommunikation als militärische Aufgabe

Autor(en): **Becker, Detlef, W.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **160 (1994)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-63209>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

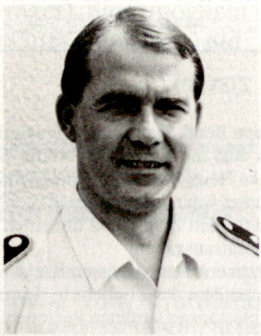
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kommunikation als militärische Aufgabe

Detlef W. Becker

Die sicherheitspolitische Weltlage mit ihren ethnischen und regionalen Konflikten erfordert eine Umgestaltung des Auftrages der Streitkräfte. Es genügt nicht mehr, einen militärischen Gegner zu besiegen. Es muss auch daran gedacht werden, wie die Aussöhnung mit einem Gegner nach dem Konflikt aussehen soll. Hier gewinnt die Operative Information als Mittel zur Kommunikation an Bedeutung. Für Militärs eine ungewöhnliche Situation. Es müssen jetzt «Mediensoldaten» eingesetzt werden. Der Gegner muss als Partner für den Frieden gewonnen werden.



Detlef W. Becker,
Oberstleutnant;
Grundlagenbearbeiter im
Unterstützungstab OpInfo
der Bundeswehr;
56564 Neuwied,
Bundesrepublik Deutschland.

Für den Generalinspektor der Bundeswehr ergibt sich daraus folgende Konsequenz: *«Streitkräfte müssen nach dem Grundsatz der Schadenminimierung bei den eigenen Kräften – und das ist neu – mit dem Bestreben eingesetzt werden, die Verluste beim Gegner so gering wie zur Erreichung des Zieles unbedingt notwendig zu halten und Kollateralschäden in der Bevölkerung und an der Umwelt zu verhindern. Dies bedeutet auch, dass militärischer Einsatz nicht dazu führen darf, die Unterstützung der Bevölkerung für einen Einsatz auszuhöhlen oder im Lande des Konfliktgegners den Durchhaltewillen zu stärken. Auch hier gilt es zu bedenken, dass wir im Zeitalter der Kommunikation leben.»*

Soldaten müssen sich um Akzeptanz bemühen

Die Tatsache, dass Friedenssoldaten keinen Feind kennen und um so erfolgreicher sind, je weniger geschossen wird, ist für die Militärs eine ungewöhnliche Situation. Aber nicht nur sie müssen auf ihren Einsatz vorbereitet werden, sondern auch die Menschen im Einsatzland auf die fremden Soldaten. Wie kann dieser neue Ansatz nun konkret umgesetzt werden?

Die Truppe muss sich zunächst um Akzeptanz sowohl bei den Konfliktparteien als auch bei der betroffenen Bevölkerung bemühen, damit sie mit ihrer Schiedsrichterrolle Erfolg haben kann und die Konfliktparteien kooperationsbereit werden. Das geht nur mit strikter Unparteilichkeit, Transparenz und Offenheit. Ein geeignetes Mittel dafür ist die umfassende Information aller Beteiligten. Sie muss den Konfliktparteien im Einsatzgebiet und der Bevölkerung die Zielsetzung ihres militärischen Eingreifens erläutern, Massnahmen erklären, für Verständnis werben, Kooperationsbereitschaft erzeugen, sich letztlich um

Akzeptanz für die gefundenen Lösungen bemühen. Der Auftrag lautet: *«Durch Kommunikation Spannungsabbau und Vertrauen schaffen.»*

Ein Bataillon für Operative Information

Da der Informationsarbeit von friedenserhaltenden Kräften eine besondere Bedeutung zukommt, verfügen die Krisenreaktionskräfte der Bundeswehr über ein eigenes Bataillon für Operative Information. Es unterstützt mit Mitteln der Massenkommunikation – Hörfunk, Druckerzeugnissen und Lautsprechern – die Operationsführung eigener oder verbündeter Streitkräfte durch Einwirkung auf Verhalten und/oder Einstellung von Streitkräften und Bevölkerung fremder oder gegnerischer Staaten.

Um den Einsatz der Friedenssoldaten zu erleichtern und die Sicherheit der Truppe zu erhöhen, sollten die Menschen im Einsatzgebiet auf die Heranführung der friedenssichernden oder hilfeleistenden Truppen vorbereitet werden. *«Durch Information Vertrauen schaffen»* lautet hier die Maxime. Es ist zweckmässig, den Auftrag der Truppe zu erläutern, die vorgesehenen Massnahmen zu erklären, das gewünschte Verhalten zu verdeutlichen und Uniformen und Geräte der Truppe bekannt zu machen. Das muss durch ein entsprechend ausgerüstetes Vorkommando erfolgen. Als Medien sind neben dem Hörfunk besonders Druckerzeugnisse wie Flugblätter, Plakate oder auch Zeitungen geeignet.

Ist die Truppe im Einsatzgebiet stationiert, kommt es darauf an, das Zusammenleben mit der einheimischen Bevölkerung und den Angehörigen der Konfliktparteien zu organisieren. Mit dem weitreichenden Kommunikationsmittel Hörfunk können positive Einstellungen, Emotionen, Meinungen und Verhaltensweisen gegenüber der Truppe und ihrem Auftrag gefördert werden. Es kann Gerüchten sowie Desinformation entgegen gewirkt werden und den beteiligten Parteien möglicherweise sogar helfen, bei ihrer Suche nach einer langfristigen Lösung ihres Konfliktes einige der zwischen ihnen bestehenden Probleme auszuräumen. Die Parteien können zu Wort kommen und ihre Argumente vortragen. Dabei kann die Unparteilichkeit der Friedenstruppe verdeutlicht und ihre Vermittlerposition wahrgenommen werden. Der Hörfunk bietet damit u.a. ein Forum zur fried-

lichen Auseinandersetzung der Konfliktparteien. Darüber hinaus kann die Truppe selbst Verlautbarungen und Anweisungen zum richtigen Verhalten schnell und umfassend an ein Massenpublikum verbreiten. Mit Lautsprechern und Handzetteln kann bekannt gemacht werden, wie z.B. die Unterstützung vor Ort ablaufen soll, oder es werden aktuelle, regional begrenzte Nachrichten verbreitet. Sie können dazu auffordern, die Waffen abzugeben oder Heckenschützen zu melden. Ist ein Ausgangsverbot notwendig, müssen die Leute informiert werden, sonst kann es zu tödlichen Missverständnissen kommen, mit erheblichen Folgen für die eigene Truppe. Zivile Stellen können beim Bekanntmachen von Hinweisen zur Gesundheitsfürsorge-, Gemeinschaftshygiene- und von Sicherheitsmassnahmen unterstützt werden.

Die Friedenstruppe wird sich mit bewaffneten Kräften der Konfliktparteien auseinandersetzen müssen. Sie wird dabei erfahrungsgemäss einer rücksichtslosen Propaganda der einheimischen Presse ausgesetzt sein. Was ein solcher Propagandafeldzug anrichten kann, müssen die im ehemaligen Jugoslawien eingesetzten UN-Soldaten schmerzlich erfahren. Ihre

Autorität bei den Konfliktparteien und in der Bevölkerung im Krisengebiet sowie ihr internationales Ansehen sind am Nullpunkt. Die Menschen haben kein Vertrauen mehr zu ihnen und betrachten sie teilweise sogar als Feinde. Ein britischer General der UNPROFOR Bosnien-Herzegowina stellt dazu fest: *«Die Radiostationen und Fernsehsender aller drei Konfliktparteien verbreiten hundert Prozent reine Propaganda. Wir müssen in der Lage sein, dagegen zu halten.»*

Die Friedenstruppe verfügte über keine eigenen Medien, um ihren Standpunkt zu artikulieren. Wie sich zeigte, ein katastrophaler Fehler, mit schlimmen Folgen für den Auftrag und die Sicherheit der eingesetzten Soldaten. Ein Fehler übrigens, den die UNO bis heute nicht korrigiert hat. Die UNO-Befehlshaber haben zurzeit nur die Möglichkeit, durch ausländische Journalisten Informationen über den Umweg des Auslands wieder in das Einsatzland zu bringen oder mit Hilfe der öffentlichen Meinung Druck auf die Konfliktparteien auszuüben. Wobei die Kommandanten keinen Einfluss haben, was die Journalisten verbreiten.

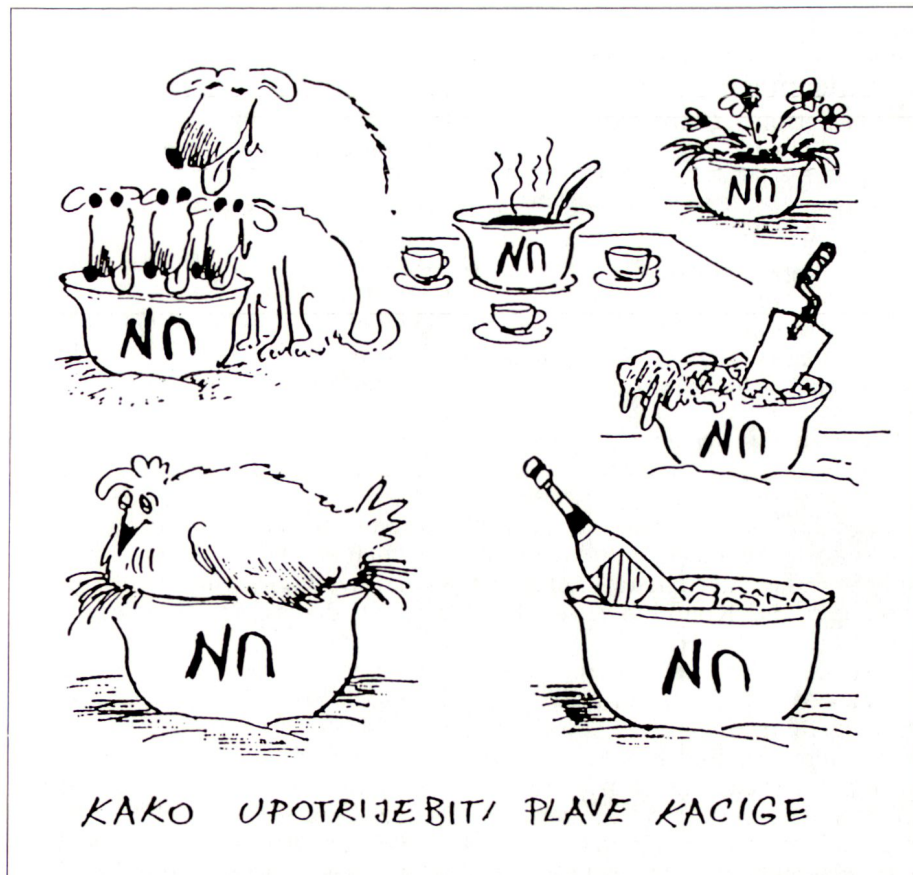
Kommunikation kann Verluste senken

Eine zielgerichtete, am militärischen Auftrag orientierte Kommunikation mit dem jeweiligen Gegner erhöht die Sicherheit der eigenen Truppe. Im Gefecht kann Operative Information, als Kommunikator eingesetzt, die Kampfmoral des Gegners schwächen und somit eigene und gegnerische Verluste senken helfen: Die amerikanischen Streitkräfte haben im Golfkrieg neben der gezielten Waffenwirkung immer wieder Flugblätter und Lautsprecher eingesetzt, um den irakischen Soldaten klarzumachen, in welcher Lage sie sich befinden. Daher kam es in vielen Fällen zu gar keinen Kampfhandlungen mehr. Die irakischen Soldaten verliessen ihre Stellungen und begaben sich in die Hände der Alliierten.

Der Zwischenbericht des Oberkommandos der Golfstreitkräfte für den Kongress der Vereinigten Staaten vermerkt: *«PsyOps-(Operative Information-)Massnahmen spielten eine Schlüsselrolle bei der Zermürbung der Moral des Feindes. Dies ist in der grossen Zahl von irakischen Überläufern zum Ausdruck gekommen. Nach Aussage eines irakischen Divisionskommandanten hatten PsyOps-Flugblätter einen sehr grossen Einfluss auf die Truppenmoral. Dies sei nur noch durch das Bombardement der Koalitionsstreitkräfte übertroffen worden. Ebenso wirkten die PsyOps-Rundfunksendungen. Neben der Absicht, die Moral zu untergraben, enthielten die Produkte detaillierte Handlungsanweisungen für das Überlaufen, die Zusicherung, dass die Soldaten durch die Streitkräfte der Koalition menschlich und gerecht behandelt werden, sowie Vorwarnungen über bevorstehende Angriffe, die es den Irakern ermöglichte, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen.»*

Wer helfen will, muss Ordnung schaffen

Auch bei reinen Hilfeleistungen kann die Operative Information die Arbeit der eingesetzten Truppe erleichtern. Der deutsche Unterstützungsverband in Somalia (vgl. ASMZ Nr. 12/1993) verteilte unmittelbar nach seinem Eintreffen ein Flugblatt an die Bevölkerung von Belet Uen, um seine Anwesenheit zu erklären und sich vorzustellen. Im weiteren Verlauf des Einsatzes wurde die Bevölkerung mit Handzetteln und der eigens für sie produzierten Zeitung «Irrida nabada»



«Wozu könnte man bloss die (Blauhelme) benutzen?» (aus «Novi Viesnik» vom 10. Juli 1992)



SAFE CONDUCT PASS

جواز سفر مؤقت

في حال ترفض الافعال لاتبم شكوكون في امان
و شعورون ان حال لاتبم
تقدوا الامسال الاية
- احب سفارون عتاد لاتبمك
- فع سفارون ان كلك الايروادر لوبت
الي الاصل
- فع يدك لوبق راك
- التريب بيلقوا الي الوالع المسفرة

لا سلك
في حارا من حلالا لاتبم الزرمة طول الحدود
الان
اشعل بطلاة الزور حده

السنودا المرادبون اللابن بملون هذا الموار قليل
على مزعم الحادق بالشرف من الكا و سوا الا سحاب
من ميدان السرقة يجب تيريد من اللابح اسما لاتبم
سالا حنتا توير الطام والسا و ادا دعت
الحاجة اللابح الطيب

جواز سفر مؤقت

SAFE CONDUCT PASS

فاند

المسفرة المسفرة

Safe Conduct Pass

Sie müssen nicht sterben. Sie können in Sicherheit sein und zu Ihrer Familie und Angehörigen zurückkehren, wenn Sie den Widerstand aufgeben. Folgende Schritte müssen Sie strikte befolgen:

1. Entfernen Sie das Magazin aus Ihrer Waffe.
2. Hängen Sie Ihre Waffe mit dem Mündungslauf nach unten über Ihre Schulter.
3. Halten Sie Ihre Hände über den Kopf.
4. Nähern Sie sich langsam den Stellungen. Halten Sie diesen Passierschein in Ihren Händen über Ihrem Kopf. Wenn Sie dies befolgen, werden Sie nicht sterben. Sie werden gut behandelt werden und können eines Tages zu Ihrer Familie zurückkehren.

Achtung: Nehmen Sie sich vor den Minenfeldern längs der Grenze in acht. Irakische Soldaten, welche diesen Passierschein auf sich tragen, benutzen ihn als Zeichen ihres aufrichtigen Willens, den Widerstand aufzugeben und vom Schlachtfeld entfernt zu werden. Sie sind zu entwaffnen, gut zu behandeln, mit Nahrung, Wasser und – falls notwendig – ärztlich zu versorgen.

Safe Conduct Pass

Kommandant der Alliierten Streitkräfte

sowie Lautsprecheraufrufen über die Absichten des Verbandes informiert. Auch wurden Hinweise zur eigenen Sicherheit gegeben. Das Ergebnis war ausgesprochen positiv, die Kooperationsbereitschaft der Bevölkerung hoch.

Eine Hilfstruppe muss unter Umständen das öffentliche Leben ordnen, denn die grössten Feinde der Hilfstruppen sind in der Regel Chaos und Anarchie. Dazu braucht sie die aktive Unterstützung der örtlichen Bevölkerung. Die kann sie aber nur erreichen, wenn sie die Betroffenen ansprechen und informieren kann. Dabei kommt für die militärischen Führer vor Ort erschwerend hinzu, dass sie die kulturellen, religiösen, sozialen und ethnischen Besonderheiten des jeweiligen Landes berücksichtigen müssen. Die Verletzung religiöser Gefühle oder Missachtung sozialer Strukturen kann den gesamten Kommunikationsprozess gefährden. Die Spezialisten der Operativen Information müssen bereit sein, die andere Seite kennenzulernen, ihre Normen zu verstehen und auf ihre Werte und Bedürfnisse einzugehen.

Zurzeit verfügen die USA, Russland, Deutschland und Italien über eigene Truppenteile für die Durchführung dieser Aufgabe. In manchen Armeen gibt es Stabsteile oder einzelne Offiziere, die planerische oder beratende Funktionen auf diesem Gebiet übernehmen.

Wie die Erfahrung insbesondere der letzten aktuellen Konflikte gezeigt hat, lohnt sich der Einsatz einer Kommunikationstruppe. Damit kein Missverständnis aufkommt: Kommunikation hat dort ihre Grenzen, wo Gewalttäter nur auf das Argument der Waffen vertrauen. **Hier hilft nur gezielte Gegengewalt.** Aber auch diese Botschaft kann kommunikativ wirken...

Eines der sechs Flugblätter, bei dem als Vorderseite das Bild der 25-Dinar-Note verwendet wurde. Der Text der Rückseite enthält Hinweise zur Aufgabe des Widerstandes.



Gratis

Dieses Uniformbild von 1861 erhalten Sie kostenlos als farbigen Faksimiledruck im Gross-Format 47,5 x 34 cm, zusammen mit Gratis-Informationen über das „Militär-Archiv“ eine Sammlung prachtvoller Bilder und Dokumente der Schweizer Militärgeschichte.

Bitte Fr 1.- in Briefmarken für die Versandkosten.

Absender nicht vergessen und einsenden an

vg 9

SRH · Militär-Archiv*
Hardhofstrasse 15 · 8424 Embrach ZH

Originalformat 47,5 x 34 cm

Expertenwissen erfolgreich umsetzen in Industrie,
Dienstleistungs-Unternehmungen und
dem öffentlichen Bereich

ABEGGLEN & PARTNERS
Managements Consultants

bietet erstklassige Beratung in

- Strategie
- Organisation
- Re-Engineering
- Kostenreduktion
- Marketing & Verkauf
- Produktivitätssteigerung
- Human Resources Management

CH-8604 Volketswil / Zürich, Industriestrasse 24
Telefon 01 945 29 29
Fax 01 945 29 19 **A&P**